

Else Moosbach geborene Rosenbaum, geboren am 6. März 1902 in Stargard / Pommern, wohnhaft in Magdeburg, Nicolaiplatz 7, deportiert am 14. April 1942 in das Ghetto Warschau, ermordet im Vernichtungslager Treblinka.

Was wissen wir von ihr?

1925 kommt Else Rosenbaum nach Magdeburg. Sie ist in Stargard in Pommern (heute Szczecinski in Polen) geboren und kommt aus einer jüdischen Familie. Sie heiratet 1925 Dr. Heinz Moosbach (geboren am 10. 11. 1898 in Magdeburg) und wohnt mit ihm im gleichen Haus wie die Schwiegereltern, Königgrätzer Straße 17. Ihr Sohn beschreibt seine Mutter als eine freundliche und liebevolle Frau, die ihn mit großer Fürsorge umgibt. An ihre Eltern, seine mütterlichen Großeltern, hat er wenige Erinnerungen. Die Mutter seiner Mutter, erinnert er sich, kam immer einmal zu Besuch. Else hat mindestens noch einen Bruder, auch Arzt, der nach 1945 in London lebt.

Die Familie des Mannes von Else Moosbach lebt schon seit der Mitte des 19. Jahrhunderts in Magdeburg. Ihr Schwiegervater, Paul Moosbach, ist mit Antonie (Toni) geborene Schlesinger verheiratet und von Beruf Kaufmann und Handelsvertreter.

Else Moosbachs Mann Heinz, der gleich nach der Schule Soldat wird und auch einige Kriegsauszeichnungen erhält, studiert danach Medizin und erhält seine Approbation als Arzt am 18. Januar 1924 in Berlin. Als Else ihn kennen lernt, arbeitet er zunächst als Assistenzarzt und ab 1928 oder 1929 als Stadtarzt in Magdeburg. Als Stadtarzt nimmt er gesundheitliche Aufgaben im Auftrag der Stadt wahr. Gleichzeitig erwirbt er die Facharztausbildung als Kinderarzt. 1933 oder 1934 lässt er sich als praktischer Arzt am Nicolaiplatz 7 nieder, mitten in der Neue Neustadt, einem Stadtteil von Magdeburg.

Else Moosbach zieht also mit ihrem Mann und mit dem am 9. Mai 1929 geborenen Sohn Stefan Erwin 1933 an den Nicolaiplatz. Der Sohn beschreibt, wie großzügig das neue Haus eingerichtet ist. Die Familie wohnt im ersten Stock, und im Erdgeschoss sind die Räume der väterlichen Praxis. Im gleichen Haus praktiziert auch ein anderer Arzt, Dr. Curt Wiesenthal. Wiesenthal hatte die Praxis seines Vaters übernommen, der 1923 gestorben war. Die beiden Ärzte und wohl auch beide Familien sind freundschaftlich verbunden. Der Apotheker der Löwenapotheke bezeugt nach 1945, Dr. Moosbach sei ein ganz hervorragender Arzt gewesen, „der beliebteste in der neuen Neustadt“.

1935 soll Stefan Moosbach eingeschult werden. Die Eltern geben ihn auf eine katholische Schule, die von Nonnen geführt wird. Die Schule liegt nahe dem Kloster Unser Lieben Frauen, in der Altstadt Magdeburgs, und es ist anzunehmen, dass die Mutter zumindest in der ersten Zeit ihren Sohn mit der Straßenbahn zur Schule bringt. Er wird in dieser Schule als jüdisches Kind offen und freundlich aufgenommen und kann auch dort bleiben, als andere jüdische Schulkinder aus ihren Schulen herausgedrängt werden. Allerdings sieht er sich dort auch unter massiver katholischer Beeinflussung. Dass die Situation in Deutschland immer bedrohlicher wird, führt dazu, dass Else Moosbach im September/ Oktober 1938 „zwecks Betreuung unserer Auswanderung“ (so Dr. Heinz Moosbach/ Henry Moorbatch nach 1945) in die USA reist. Anscheinend gelingt es ihr nicht, etwas anzubahnen, aber der benachbarte Arzt Dr. Curt Wiesenthal kann 1938 in die USA emigrieren. Alle Moosbachs sind noch während der Novemberpogrome 1938 in Magdeburg. Kurz zuvor schon, zum 30. September 1938, wird dem Arzt, weil er Jude ist, seine ärztliche Approbation aberkannt, und er muss seine Praxis schließen. Dadurch fällt die Basis für den Lebensunterhalt der Familie weg. Am 10. November 1938 wird er dann wie etwa 130 andere jüdische Männer in Magdeburg verhaftet und vom Polizeigefängnis aus in das KZ Buchenwald verschleppt. Unter Misshandlungen und Terror wird auch er dort gezwungen, zu versprechen, die „Auswanderung“ unverzüglich auf den Weg zu bringen. Else darf ihm einmal 20 RM zukommen lassen, die ihm aber erst bei der Entlassung am 10. Dezember 1938 ausgehändigt werden.



Foto Privatbesitz

Es gelingt ihm, für zwei Personen Ausreisepapiere zu erhalten (und einen Menschen in England zu finden, der für sie bürgt), und am 24. Mai 1939 geht er mit seinem Sohn Stefan nach England. Dort bemüht er sich unverzüglich um den Nachzug seiner Frau. Das wäre auch im September 1939 möglich gewesen, aber da hat schon der Krieg begonnen, und jede Ausreise wird so gut wie unmöglich. Else Moosbach, in schwieriger finanzieller Lage, verdient etwas Geld, indem sie bei verschiedenen Leuten als Aufwartung arbeitet. Ab Juli 1941 wohnt sie Augustastraße 37 (ein so genanntes „Judenhaus“, wie sich der Sohn erinnert) und ab November 1941 in einem der anderen „Judenhäuser“ Große Mühlenstraße 11/12 bei einer Selma Rosenthal. Von dort wird sie am 14. April 1942 mit vielen anderen Magdeburgern in das Ghetto Warschau deportiert, von wo sie wenige Monate später in das Vernichtungslager Treblinka kommt. Ihr Mann, der inzwischen nach einer Internierungszeit auf der Isle of Man als Militärarzt bei der Royal Airforce arbeitet, erhält bis 1942 immer wieder Post aus Magdeburg (über das Rote Kreuz), danach gibt es kein Lebenszeichen mehr.

Ihre Schwiegereltern, Paul und Antonie Moosbach*, müssen im Oktober 1941 ihre Wohnung verlassen und werden gezwungen, in das „Judenhaus“ Arndtstraße 5 zu ziehen, von wo sie am 25. November 1942 nach Theresienstadt deportiert werden. Dort sterben beide im März 1943 schnell hintereinander, zu Grunde gegangen an den dortigen Zuständen.

Informationsstand August 2013

Quellen: *National life-stories in partnership with British Library* (Professor Stephen Moorbatch; C 1379/36); Stadtarchiv Magdeburg; Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Magdeburg; Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; ITS Bad Arolsen; Gedenkstätte Yad Vashem Jerusalem; Magdeburger Biografisches Lexikon, Artikel Paul Wiesenthal.

*) siehe Gedenkblatt für Ehepaar Moosbach



124

Der Stolperstein für Else Moosbach wurde von Katja Lenßen, Magdeburg, gespendet.